№ 252.

Freitag, den 28. October 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Berlin, 26. Okt. Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich heute Mittag 12 Uhr vom Wildpark aus nach Letzlingen begeben, und gedenken am Sonnabend (29sten) Nachmittag von dort wieder in Sanssouci einzutreffen. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich auch der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, der jedoch in Rücksicht dringender Geschäfte schon übermorgen (28sten) früh hier zurückerwartet wird.

Wie wir hören, findet bald nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs vom Schlosse Blankenburg ein Kapitel des Hohenzollern-Ordens statt.

D. Berlin, 26. Octbr. Schon öfter hatten wir Gelegenheit darauf hinzudeuten, daß das parlamentarische System, wie es in England geübt wird, in neuerer Zeit vielseitige Angriffe und Erschütterungen erfahren hat, welche für die frühere oder spätere Zukunft eine durchgreifende Krisis anzukündigen scheinen. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung das immer mehr um sich greifende Bestreben, der sogenannten Stimme des Volkes, d. h. den Aufwallungen einer leidenschaftlichen von ehrgeizigen Abenteurern geleiteten Menge das Recht der souveränen Geltung in allen Fragen nicht blos der innern sondern auch der äußeren Politik zu verschaffen. So hat es auch in Betreff der orientalischen Frage an Meetings und Adressen nicht gefehlt, deren Mehrzahl darauf hinsteuerte, die Regierung einer „versteckten und feigen" Politik anzuklagen und zu einer offenen Kriegserklärung gegen Rußland aufzufordern. Wenn es den britischen Ministern auch bisher gelungen ist, sich bei der Leitung diplomatischer Verhandlungen der Indiskretion und dem Unverstande der Massen zu entziehen, so ist es doch nicht zu leugnen, daß jene Manifestationen einen gewissen Umfang gewonnen und mannigfache Demüthigungen für die Räthe der Krone herbeigeführt haben. Jüngst hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Clarendon eine Deputation empfangen müssen, welche ihm sehr naiv ihre Forderungen in Bezug auf die Lösung der orientalischen Frage mittheilte und ihm eine unzweideutige Mißtrauensadresse übergab. Der britische Minister zeigte bei dieser Gelegenheit so viel Würde und Gelassenheit, daß er der Deputation wenn auch nicht eine Billigung seiner Politik, so doch eine Anerkennung seiner Höflichkeit abzugewinnen wußte. Es frägt sich aber, ob das Ansehen der Regierung durch die Wiederholung solcher Szenen nicht endlich leiden muß und ob die Selbstständigkeit der Verwaltung noch lange dem immer wachsenden Drucke der Massen widerstehen wird. —

Im Jahre 1829 war auf Befehl des hochseligen Königs eine Umarbeitung der kirchlichen Agende vorgenommen worden, durch welche zugleich die alten Formen derselben in zeitgemäße umgewandelt wurden. Viele Gemeinden jedoch mochten sich nicht von der früheren Agende trennen und behielten mit Zustimmung ihrer Geistlichen wesentliche Theile derselben bei. Die Regierung glaubte ihrerseits Nachsicht üben zu müssen, weil die Gemeinden nicht aus Renitenz, sondern aus religiösem Gefühle handelten. In neuerer Zeit stellte sich jedoch bei den hierdurch entstandenen Abweichungen die Revision der Agende als dringendes Bedürfniß heraus. Der Oberkirchenrath hat deshalb eine nach provinziellen Gewohnheiten verschiedene Abfassung in Vorschlag gebracht. Er bekam jedoch die Weisung, als Hauptgesichtspunkt dieser Arbeit, deren dringende Nothwendigkeit anerkannt wurde, die Einheit in der Agende herzustellen, und zu diesem Behufe Normen, welche für das ganze Land gelten sollen, zu Grunde zu legen. Innerhalb dieser soll es gestattet sein, den kirchlichen Gewohnheiten der einzelnen Provinzen, sowie den verschiedenen Bekenntnissen der evang. Kirche Rechnung zu tragen. In diesem Sinne hat der Oberkirchenrath seine Arbeiten begonnen und eine Kommission ernannt, die Angelegenheit in Vorberathung zu nehmen. Außerdem sind die Consistorien der Provinzen angewiesen, Zusammenstellungen über die Abweichungen von der Agende zu machen. — — Die Nachricht, daß die Regierung ein Verbot der Branntweinbrennerei wegen der Theuerung beabsichtige, entbehrt jeder Begründung, indem nur, wie man vernimmt, die Frage wegen Aufhebung der Exportbonifikation für auszuführenden Spiritus zur Erörterung gekommen ist. Man sollte endlich doch einsehen, daß die Brennereien nicht blos Branntwein, sondern auch eine große Quantität Nahrungsmittel für das Vieh liefern und daß auf vielen Gütern einzig für diesen Zweck Brennereien eingerichtet sind, da nach der Erfahrung der Branntwein an sich gewöhnlich unter dem Produktionskosten-Preise verkauft werden muß und die Brennerei nur dann mit Vortheil betrieben werden kann, wenn zugleich die Rückstände zum Viehfutter in Anwendung kommen.

Berlin, 27. Oktober. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nro. 26,567 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 9340. und 86,716 nach Magdeburg und nach Gumbinnen bei Sterzel; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr, auf Nr. 4018. 10,162. 12,446. 16,889. 31,329. 31,474. 33,295. 33,617. 35,011. 43,802. 44,118. 48,175. 49,481. 53,761. 54,301. 56,271. 58,048. 60,690. 61,802. 63,523. 64,238. 67,366. 69,638. 72,846. 72,949. 73,903. 76,961. 77,500. 82,891. 83,014. 86,762. 88,217. 89,234. 89,417. und 89,979. Bromberg bei George, Danzig bei Meyer und 3mal bei Rotzoll, Elbing bei Silber, Gumbinnen bei Sterzel, Königsberg in Pr. bei Heygster; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 1178. 1849. 5919. 6751. 14,077, 14,175. 19,867. 20,090. 20,378. 26,618. 27,328. 31,502. 36,017. 36,714. 37,568. 38,671. 44,331. 44,741. 45,146. 48,032. 49,457. 53,370. 55,568. 63,827. 65,000. 65,451. 67,050. 68,285. 68,476. 68,772. 77,574. 79,393. 81,719. 81,908. 85,187. und 88,623. Bromberg bei George; Graudenz bei Lachmann, nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 87 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2420. 3034. 3911. 4230. 5707. 6935. 9407. 9836. 11,029. 12,251. 12,756. 14,287. 14,294. 14,620. 16 238. 16,619. 16,723 18,971. 19,219. 20,181. 20,912. 22,114. 22,172. 22,576. 24,061. 25,303. 25,730. 27,739. 28,781. 29,387. 29,791. 33,452. 33,556. 35,352. 36,862. 38,088. 38,581, 39,044. 39,199. 41,716. 42,381. 43,006. 43,298. 46,624. 46,797. 47,212. 49,340. 50,338. 52,106. 53,938. 55,173. 56,828. 57,114. 60,075. 61,349. 61,443. 63,026. 63,451. 64,406. 64,652. 65,273. 65,314. 66,301. 66,995. 68,021. 71,811. 72,550. 72,581. 73,441. 73,537. 73.565. 75,565 75,768. 76,875. 80,892. 81,152. 82,123. 84,377. 84,577. 85,357. 86,377. 87,089. 87,112. 87,599. 88,074. 88,519. und 89,026.

— An dem Hauptgewinne von 100,000 Thlrn. der am 25. d. M. begonnenen Ziehung der Klassen-Lotterie, sollen mehrere arme Familien Antheil haben.

Stettin, 26. Oct. Unsere Fregatte Gefion, welche für Reparatur und Ausrüstung im Laufe des vorigen Monats in den Hafen von Portsmouth und für einige Tage daselbst in ein Dock gegangen war, hat selbigen am 20. d. M. verlassen und ankert wieder segelfertig auf der Rhede von Spithead. — Wenn in neulichen Berichten über die an Bord dieses Schiffes stattgehabte Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs vermißt wird, daß von demselben der übliche Salut von 21 Schuß gefeuert worden, so erhalten wir darüber folgenden Aufschluß: Die Fregatte lag am 25. d. M. noch ganz im innern Hafen, langseit des englischen Hulkschiffs. Ein Salutiren seitens des Schiffs durfte aus diesem Grunde nicht stattfinden,

wohl aber wehte unsere Flagge von allen Toppen u. s. w. Der englische Befehlshaber Sir Cochrane ließ deshalb dasselbe Ceremoniell beobachten, ebenfalls von den Toppen flaggen, wobei vom Top des Admiralitätsschiffes die preußische Flagge wehte. Er beschränkte sich jedoch hierauf nicht, sondern ließ von der Hafenbatterie den Salut von 21 Schuß feuern. Von der Stadt her klang Morgens, Mittags und Abends das Feiergeläut der Glocken. — Sr. Majestät Transportschiff Merkur, welches an eben diesem Tage den Sund passirte, war am 21. d. M. auf der Rhede von Spithead noch nicht eingetroffen.

— Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird in der Nacht mit einem Extrazuge von Berlin hier eintreffen, und sich nicht per Dampfschiff nach Swinemünde, sondern mittelst Extrazuges auf der Ostbahn über Königsberg nach Petersburg begeben.

Magdeburg, 25. Okt. Der „M.C." bringt über die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hierselbst noch folgende interessante Daten: Dem Unteroffizier W. vom 27. Regiment war vor einigen Tagen ein Knabe geboren. Als er nun hörte, daß sein Herr und König hierher kommen werde, ließ er Allerhöchstdemselben durch Se. Durchlaucht den Fürsten Radziwill die Bitte vortragen, bei seinem Kinde Pathenstelle zu vertreten, und Se. Majestät geruhten auch, dies zuzusagen. Die Taufe wurde darauf von dem Divisionsprediger Dr. Diedrich vollzogen und der Täufling empfing die Namen seines hohen Pathen „Friedrich Wilhelm". — Das ganze Fest verlief, wie nicht anders zu erwarten war, ohne die geringste Störung und Unordnung, und die Annalen des Polizei-Gefängnisses weisen den höchst seltenen Fall auf, daß an beiden Tagen nicht ein einziger Gefangener in dasselbe eingeliefert worden ist. — Man erzählt sich einen Vorfall, der von dem Geiste, welcher selbst die untersten Schichten der Bevölkerung durchwehte, ein schlagendes Zeugniß giebt. Zwei Arbeiter waren am Sonntag Morgen miteinander im Streit gerathen und eben daran, zu Thätlichkeiten überzugehen, als der Eine den Andern von sich stieß und ihm zurief: „Nein, heute wäre es eine Schande, sich zu schlagen und zu raufen, heute ist der König hier! aber warte nur bis morgen, dann sollst du dein Theil bekommen!"

Wien, 25. Oct. Nach den übereinstimmenden, mit letzter Post aus den türkischen, Donaufestungen hierher gelangten Berichten, sollte Omer Pascha die Feindseligkeiten am gestrigen Tage zu eröffnen seine Disposition gemacht haben.

— In Berichten aus dem Kaukasus, die in Konstantinopel eingetroffen sein sollen, heißt es: „Schamyl ist von seinen Bergen herabgestiegen und griff die Russen in der Nähe von Tiflis mit gewohntem Ungestüm an. Das Gefecht war mörderisch, und wiewohl Fürst Woronzoff mit 30,000 Mann die Spitze bot, mußte er das Schlachtfeld dennoch an Schamyl überlassen. Fürst Woronzoff zog sich in sehr guter Ordnung nach Tiflis zurück, Schamyl Bey hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn zu verfolgen und zog sich nach seinen Bergen zurück. Das scheint zu beweisen, daß die Tscherkessen ungeachtet ihres Muthes nicht im Stande sind, im offenen Felde gegen die Russen sich zu behaupten.

— Ueber die Excesse in Konstantinopel bringt die „Triester Zeitung" folgende nähere Details: Der russische Viceconsul, Herr Fonton, hat seine Nationalflagge eingezogen und als Gerant des schwedischen Viceconsulats die schwedische aufgehißt. Einige Soldaten und Knaben begannen hierauf am 7. das Wappen mit Steinen zu bewerfen; die lärmende Menge wurde aber durch die zeitig herbeigesendete bewaffnete Macht zerstreut; zwei Gensd'armen halten nun Wache, um weiteren Excessen zu begegnen. Uebrigens erprobten die Steinwerfer an demselben Tage auch ihren Muth an dem britischen Consulargebäude. Der commandirende Pascha ließ den Soldaten, welche sich an dem Putsch betheiligten, die Bastonade geben und sie dann in Fesseln legen. Diese Lection fruchtete, denn seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Bukarest, 18. Okt. Omer Pascha hat auf das Antwortschreiben Gortschakoffs erwidert, daß er den rechtmäßigen Boden des Sultans sofort mit seinen Kriegern besetzen werde, um ihn gegen feindselige Angriffe des Nachbars zu schützen. Da er jedoch einsieht, daß eine vollständige Räumung der Fürstenthümer in diesem Augenblicke nicht möglich sei, so wolle er den russischen Truppen bis zur Zeit, wo der Uebergang über den Pruth möglich sein wird, gestatten, die Moldau besetzt zu halten. Man schreibt hier davon, daß Gortschakoff in einem am 11. abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen habe, die südlichen Gegenden der kleinen Wallachei zu räumen, um die Türken aus den verschanzten Lagern jenseits der Donau herüber zu locken.

St. Petersburg, 20. Oct. Ein Allerhöchstes Manifest verkündet, daß die Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna, die Gemahlin des Thronfolgers Cäsarewitsch am 17. d. M. eine Tochter geboren, welche den Namen Maria erhalten hat.

Paris, 23. Oct. Die Jagden in Compiegne sind in diesem Jahre durch mehrere traurige Unfälle bezeichnet. Gestern setzte sich der gehetzte Hirsch plötzlich gegen die Hunde zur Wehr und stürzte sich in die Mitte der Reiter, welche der Jagd beiwohnten. Der Staatsminister Fould ward zu Boden gerissen; dieser Sturz erschreckte das Pferd, welches Madame Thayer, Tochter des berühmten Generals Bertrand und eine der schönsten und geistreichsten Frauen von Paris, bestiegen hatte. Das Pferd bäumte sich und warf seine Reiterin ab, welche unter die Räder eines Wagens gerieth. Madame Thayer ward das Bein an drei Stellen gebrochen, und sie mußte noch selben Abend mittelst Extrazuges nach Paris gebracht werden. Bei der vorhergehenden Hetzjagd stürzte Herr v. Nieuwerkerke, General-Direktor der Museen, und der Graf von Alba, Vetter der Kaiserin, vom Pferde, und wurde ebenfalls, jedoch nicht so schwer, verletzt.

Paris, 27. Oct. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" erklärt: Es sei nicht mehr erlaubt zu hoffen, dem Konflikte vorzubeugen. Die Flotten seien im Marmormeere. Der Frieden sei fortwährend das Interesse der Völker. Bei der Thronbesteigung habe der Kaiser die Versicherung gegeben, den Frieden erhalten zu wollen; aber dieselbe würde einer wesentlichen Bedingung entbehren, wenn er aufhörte, zur Grundlage zu haben das Gleichgewicht, welches notbwendig sei zur Aufrechterhaltung des Rechts und der Sicherheit Aller. Die Regierung werde dies Ziel nicht aus den Augen verlieren, bis zur Wiederherstellung (retablissement) des Friedens auf den einzigen Grundlagen, welche ihn vortheilhaft und sicher machen. Eine solche Aufgabe sei würdig den vereinigten Flotten des Westens in der Action, wie in den Unterhandlungen. Es sei nicht glaublich, daß Preußens und Oesterreichs Neutralität Indifferenz sein werde. Ihre Mitwirkung würde nicht verloren sein für Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz erleichtern könne. Diese günstigen Umstände erlauben, das Resultat mit Vertrauen zu erwarten.

— Frankreich hat nach der neuesten Zählung 35,781,628 Einwohner und eine Oberfläche von 530,402 Quadratkilometers.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Zwanzigste Sitzung vom 26. Oktober. Vorsitzender: Appell.-Gerichts-Rath Rimpler: Staatsanwalt: Giehlow.

Erster Fall: (Vertheidiger: Ref. Lehmann.)

Die verehelichte Arbeiter Wilhelmine Strauß von hier, die erste weibliche Person, welche in der gegenwärtigen Sitzungsperiode die Anklagebank einnimmt, ist beschuldigt, am 19. Juli d. J. durch Losreißung eines angenagelten Brettes der Wandbekleidung über den Boden der unverehel. Wilhelmine Caroline Schmidt hier, welche mit derselben in einem Hause, jedoch in abgesonderter Wohnung wohnt, in deren Wohnstube gegangen zu sein und aus einer in dieser befindlichen Kommode verschiedene Sachen im Werthe von 2 Thlr. weggenommen zu haben. Durch die Aussage der Zeugen und das Verdikt der Geschwornen wurde sie jedoch des schweren Diebstahls für nicht schuldig, dagegen des einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und vom Gerichtshofe wegen dieses Vergehens im ersten Rückfalle (die Angeklagte ist bereits wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß bestraft) zu 4 Monaten Gefängniß, worauf jedoch 2 Monate des erlittenen Untersuchungs-Arrestes angerechnet wurden, verurtheilt.

Zweiter Fall: (Vertheidiger: Ref. Joel.)

Der Tagelöhner Wilhelm Ewald zu Zoppot ist beschuldigt, am 6. Octbr. 1851 der verehel. Maria Glowczewska geb. Hallmann zu Gdingen in das Gesicht geschlagen zu haben, daß sie zur Erde fiel, ferner zwei Stöße mit der Faust vor die Brust gegeben und mit einem Regenschirm mehrere Schläge in die linke Seite versetzt zu haben, als dieselbe wieder aufgestanden und ihren Weg fortgesetzt, derselben später nachgelaufen zu sein und in dem zwischen Karlikau und Zoppot gelegenen Walde wiederum einen Schlag vor die Brust versetzt zu haben, daß dieselbe sofort besinnungslos zu Boden fiel. Die Anklage giebt an, daß die Glowczewska in diesem bewußtlosen Zustande circa 3 Stunden bei feuchter Witterung auf dem Erdboden gelegen, und daß dieselbe dann auf einen herbeigeholten Wagen geschafft und in den Behrentschen Gasthof in Zoppot gebracht, wo sie von dem herbeigeholten Dr. Benzler ärztlich untersucht worden; ferner,

daß durch die der Glowczewska zugefügten Verletzungen entweder ein Bruch, oder eine Verrenkung des rechten Hüftgelenkes der Glowczewska eingetreten, in Folge dessen dieselbe lahm geworden und stützt diese Behauptung auf das erforderte und heute verlesene Gutachten des Königl. Medizinal-Kollegiums zu Königsberg. Durch die Aussage der Belastungszeugen dürfte die That selbst erwiesen sein, dagegen wiederholten die beiden Sachverständigen, Kreisphysikus **Dr.** Arndt aus Neustadt und **Dr.** Benzler aus Zoppot ihr bereits früher abgegebenes Gutachten dahin, daß ein Bruch oder eine Verrenkung des Hüftgelenkes nicht anzunehmen, weil die Glowczewska bei der ersten Besichtigung Seitens des **Dr.** Benzler im Stande gewesen, alle Glieder, folglich auch den rechten Fuß, frei zu bewegen, daß vielmehr der krankhafte Zustand derselben entweder durch eine, zu Folge des langen Liegens auf der feuchten Erde hervorgerufene rheumatische Entzündung, oder durch eine Quetschung in Folge eines Falles auf einen harten Gegenstand herbeigeführt sein könne. Da dieses Gutachten mit dem des Konigl. Medizinal-Kollegii zu Königsberg in directem Widerspruche steht, so wurde auf Erfordern des **Dr.** Benzler ein menschliches Scelett in den Sitzungssaal geschafft und suchte derselbe durch eine längere Erörterung über den strittigen Punkt sein Gutachten zu motiviren.

Nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft beschloß der Gerichtshof: Die Verhandlung der Sache auszusetzen, von den beiden Sachverständigen ein förmliches motivirtes Gutachten einzufordern und dasselbe dem Königl. Medizinal-Kollegium zu Königsberg zur nochmaligen gutachtlichen Aeußerung einzusenden.

Einundzwanzigste Sitzung, vom 27. October.

Erster Fall: (Vertheidiger: Referendar Boie). Wider den Arbeiter Johann Rinz zu Neustadt wegen im ersten Rückfalle verübten schweren Diebstahls.

Der Angeklagte ist geständig, am 31. Juli c. Vormittags eine Latte des den Begräbnißplatz der Judengemeinde zu Neustadt umschließenden Staketenzaunes, welche am obern Ende bereits lose und nur unten noch befestigt war, mit der Hand weggebogen haben, durch die Oeffnung auf den Kirchhof gestiegen zu sein, von dem auf dem Grabe der Frau Fanny Marcus liegenden Leichensteine mittelst eines Feldsteines drei Stücke abgeschlagen und weggenommen zu haben. Die Zuziehung der Geschwornen wird nicht für nötbig erachtet und der Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Zweiter Fall: (Referendar **Dr.** Goldschmidt.) Wider den Knecht Johann Jacob Hein zu Herzberg, wegen schwerer Körperverletzung.

Der Angeklagte wird beschuldigt, am 19. September 1852 dem Einwohner Julius Weißbrodt zu Herzberg mit einem Messer zwei Stöße in die linke Seite versetzt und dadurch eine Verletzung zugefügt zu haben, welche nach dem Gutachten des **Dr.** Heidfeld zu Schönbaum und des **Dr.** Glaser eine längere, als zwanzigtägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt hat.

Auf Grund der Beweisaufnahme wird der Angeklagte durch das Verdikt der Geschwornen für schuldig befunden und zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. Oct. Wenngleich wir unsern Dirschauer Correspondenten (♂) als einen höchst zuverlässigen Mann kennen, so lassen wir doch, eingedenk unseres Wahlspruches: **suum cuique**, folgende Correspondenz, die uns von hochachtbarer Patriotenhand zugesandt worden, hier abdrucken:

Dirschau, 27. Oct Wer, mit dem hiesigen Geiste der Bürgerschaft unbekannt, in No. 250 dieses Blattes den Artikel aus unserm Städtchen liest, der muß, was die Mittheilungen über die neuen Stadtverordneten-Wahlen und die daran für die Zukunft geknüpften Hoffnungen anbetrifft, wahrlich glauben, daß die bis dahin am Ruder gewesenen Stadtverordneten, weder das Wohl der Commune im Auge gehabt, noch, was weit höher als dieses steht, von Liebe und Ehrfurcht zu ihrem Könige und dem Königlichen Hause durchdrungen sind. Die neugewählten Stadtverordneten sind größtentheils Männer, die noch jetzt als solche fungiren, oder schon früher einmal dieses Amt bekleidet haben und von den Wenigen, die es bis dahin nicht waren, weiß man nicht, daß sie irgendwenn einen größeren Patriotismus an den Tag gelegt haben, als die übrigen Gewählten; und so ist es denn auch unerklärlich, was eigentlich durch die gedachte Mittheilung hat bezweckt werden sollen. Doch nicht etwa, um die Dirschauer Bürgerschaft irgendwie zu verdächtigen?! Dieses würde sehr schwer fallen, denn wer hier gewesen ist, wenn unser Herr und König, oder einer seinem hohen Hause Angehöriger unsern Ort passirte, oder wer Gelegenheit hatte, den 15. October hier zu verleben, der wird wohl nicht behaupten wollen, daß die neue Stadtverordneten-Versammlung dafür zu sorgen haben wird, daß Liebe und Ehrfurcht für den König und das Königliche Haus bei uns tiefere Wurzel schlüge. Die Wenigen, die im Jahre 1848 andere Grundsätze predigten, gehörten nicht zur Bürgerschaft und sind, da sie keinen Anklang in dieser fanden, theils nach Amerika ausgewandert, theils reuig und bußfertig, wenigstens äußerlich, umgekehrt.

— Der frühere Adjutant bei der 2. Artillerie-Inspektion, Hauptmann Colomier vom 6. Art.-Reg., ist zum Major und Art.-Offizier des Platzes Danzig ernannt worden.

— Der Regierungs-Assessor Offermann ist zum etatsmäßigen Mitgliede der Königl. Direction der Ostbahn ernannt worden.

Ω — Ueber das neue eiserne Geländer auf der Brücke des hohen Thores herrscht, so weit wir Gelegenheit hatten zu hören, nur eine Meinung der Unzweckmäßigkeit und Unsicherheit. Wenn es nicht höher wird, als es jetzt ist; wenn die weiten Räume zwischen den Stangen nicht noch mit etwas ausgefüllt werden, so erweckt schon sein bloßer Anblick ein Gefühl der Unsicherheit, das nicht geeignet ist, es besser zu finden, als das alte solide hölzerne war, das mit Recht eine Brustwehr heißen konnte, da es bis an die Brust reichte und auf das man sich mit Bequemlichkeit und Sicherheit auflehnen konnte, um im Winter den Schlittschuhläufern auf dem Stadtgraben zuzuschauen. Jetzt aber sieht es sich so fein und leicht an und ist so niedrig und weitläuftig, besonders ist die Stelle, wo man aus dem Thore auf die Brücke für die Fußgänger tritt, so luftig mit zwei Kettchen versehen, daß in der That, namentlich für Kinder und für nicht ganz trittfeste Erwachsene, zumal in der Dunkelheit, oder im Gedränge, die Gefahr des Hinabstürzens sehr nahe liegt. Hat sich doch früher schon die Nothwendigkeit herausgestellt, den kleinen Fußbrücken an den Seiten Bretter anzuheften und an dem großen Geländer nach unten hin Querhölzer anzubringen, um Unglücksfälle, wie derjenige war, welcher zu den Vorsichtsmaßregeln führte, zu verhüten; wievielmehr muß also nicht der Anblick des neuen Geländers den Wunsch hervorrufen, es so eingerichtet zu sehen, daß keine Gefahr zu besorgen steht.

✱ Marienburg, 28. October. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Richter legte unmittelbar vor seiner Hinrichtung noch ein höchst wichtiges und folgenreiches Geständniß ab; er bekannte nämlich, daß 2 Andere, die er als Mitschuldige an einem früher vorgefallenen Raubmorde angegeben und die schon seit 7 Jahren die über sie durch das frühere Criminalgericht zu Marienwerder verhängte Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßen, ganz unschuldig verurtheilt seien, vielmehr ein Herr von S. aus der Schwetzer Gegend sein Mitgenosse an jenem Verbrechen gewesen sei. Letzterer ist bereits durch den Oberstaatsanwalt Gerlach aus Marienwerder ermittelt und zur weiteren Untersuchung hierher gebracht worden. Jene beiden, nach Richters Aussage unschuldig zur Zuchthausstrafe verurtheilten Männer waren ihren Richtern in Graudenz längst schon dadurch aufgefallen, daß sie nicht allein hartnäckig und mit der größten Treuherzigkeit ihre Unschuld behaupteten, sondern auch allmonatlich schriftlich die Gerechtigkeit und Gnade Sr. Majestät des Königs wegen ihrer Freilassung in Anspruch genommen haben sollen. — Gestern versuchte ein Spitzbube, der im Rathhaus-Gefängnisse eingesperrt saß, sich in seiner Zelle mittels seines Tragbandes zu erhängen, wurde jedoch durch den zufällig eintretenden Commissär noch vom Sticktode befreit. Auch ein 10jähriges Mädchen suchte aus Furcht vor Bestrafung wegen schlechten Betragens, sich den Tod in der Nogat zugeben, wurde aber gerettet. —

Königsberg, 26. Oct. In der gestrigen öffentlichen Versammlung der neuen sogenannten „Gemeinde evangelischer Christen", an welcher 41 Personen beiderlei Geschlechts Theil nahmen, wurden das von dem Verein aufgestellte Glaubensbekenntniß, so wie dessen Statuten und Mitglieder-Verzeichniß verlesen, und der Vorsteher, die Gemeinde-Aeltesten, der Rendant, der Prediger und der Gemeindediener gewählt. Die Wahl des Predigers fiel einstimmig auf **Dr.** Rupp — Das Glaubensbekenntniß lautet wörtlich.

„Wir wissen uns der evangelischen Kirche angehörig, da die Bibel uns als die Urquelle gilt, aus der wir die ewigen Wahrheiten schöpfen, und fassen den Glaubensinhalt derselben in folgender Weise auf. Wir glauben an Gott den alliebenden und allmächtigen Vater, wie Jesus Christus ihn uns kennen, lieben und anbeten lehrte, der mit unendlicher Schöpferkraft das All durchdringt und belebt, und alle Menschen mit gleicher Liebe umfängt. — Wir glauben an Jesum Christum, der durch seine Lehre, Leben und Beispiel uns Weg, Wahrheit und Beispiel geworden ist und immer mehr werden soll. Wir erkennen in seiner Liebe, in seiner aufopfernden Hingebung den höchsten Grad sittlicher Vollkommenheit und Menschenwürde, und sehen in seiner uns in der heiligen Schrift aufbewahrten Lehre die lautersten Normen menschlichen Strebens nach Vollkommenheit. Seine Nachfolge erkennen wir als das höchste Ziel alles christlich-religiösen Strebens und Wirkens freudig an. — Wir glauben an das Walten des Gottesgeistes, der ewig in der ganzen Menschheit fortbildend wirkt und tief in jedes Menschen Brust das Bedürfniß nach religiösem Leben, nach religiöser Entwickelung und Erkenntniß weckt, nährt und belebt."

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 28. October:
Weizen 115—32pf. 70—120 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—128pf 70—78 Sgr.,
Erbsen weiße 72—85 Sgr.,
Hafer 30—33 Sgr.,
Gerste 98—110pf. 50—60 Sgr.,
Spiritus $35\frac{1}{2}$ Thlr. gefordert bei geringen Zufuhren pro 9600 Tr.

F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in
London, 25. Oct. Louise, Rohde.
Hartlepool, 22. Oct. Caroline, Broket.
Korsöer, 21. Oct. Alida, Das.

Gesegelt von Danzig am 19. October.
Zodiac, L. Strybos, n. Rotterdam; Wolfgang, H. Voß, n. Grangemouth; Jason, R. Neubeysser, n. Sawtenbridge; Amalia, F. Radmann, n. Liverpool; Juno, M. Marx, n. Colberg; Hannibal, D. Hallewell; Savannat, G. Moffa u. Princeß, F. Peck, n. London, mit Getreide u. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 27. Oktober 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	$109\frac{1}{2}$	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$	And.Goldm.à 5Th	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	Poln.Schatz-Oblig	4	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	93	—
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
Preuß. Rentenbr.	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 28. October 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Tschirner a. Pelplin, Wirths a. Cöln, Sabrowski a. Memel u. Strömer a. Hamburg.

Im Englischen Hause:
Hr. Landrath Graf v. Itzenplitz a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Mr. John Carsgarne Sim a. London u. H. Witthaus a. Kettwig. Hr. Gutsbesitzer L. v. Zelewski a. Borneck. Hr. L. v. Zastrow, Major a. D. a. Bendargau. Hr. Rechtsanwalt J. Tamnau a. Königsberg.

Im Deutschen Hause:
Die Hrn. Gutsbesitzer Pudor n. Gattin a. Lonczin, Bialki aus Mechau u. Trutenau a. Heydekrug. Die Hrn. Kaufleute Burau n. Sohn u. Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Mühlenbesitzer Eichbaum aus Schneidemühl. Hr. Handels-Agent Gläske a. Hamburg.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Hagen n. Familie a. Pischnitz, Westphal n. Familie a. Rothebude u. Wessel a. Stüblau. Hr. Mühlenbesitzer Pieske n. Familie a. Pr. Stargardt.

Im Hotel d'Oliva.
Hr. Kaufmann Keddig a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Moeller aus Kaminitza.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Partikuliere v. Rüchel-Kleist u. von Eckardstein a. Bohlschau. Hr. Oberst-Lieutenant a. D. v. Diezelski a. Rexin. Die Hrn. Gutsbesitzer Nickell a. Pfaffendorff u. v. Rühe a. Szakau.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Walffstein a. Stettin u. Schwartz a. Dessau. Fräul. v. Loebell a. Berlin. Hr. Partikulier v. Reichenbach aus Königsberg.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 30. October. (2. Abonn. Nr. 1.) **Die Zauberflöte.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Mozart.
Montag, den 31. October. (2. Abonn. Nr. 2.) Zum 1. Male: **Rose und Röschen.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Der Verfasserin neuestes Werk.)

F. Genée.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.